

erhob Konrad II. von Hildesheim im Verein mit den Bischöfen von Köln, Mainz, Trier und Bremen die Gebeine der Heiligen in Gegenwart Kaiser Friedrichs II. und geleitete sie zur neuen Gruft in der St. Elisabethkirche zu Marburg. „Das war eines der herrlichsten Freudenfeste des Mittelalters und zugleich ein Glanzpunkt in Bischof Konrads Leben.“⁴⁾

Konrads Gebeine wurden 700 Jahre nach St. Elisabeths Tode wieder aufgefunden, nachdem sie fast 400 Jahre verschollen waren. Vielleicht ist das ein gutes Omen, daß sich auch einmal der Schleier des Geheimnisses lüftet, wo der Engel der Barmherzigkeit der Auferstehung harret. —

Bertram, Geschichte des Bistums Hildesheim. I. ¹⁾ S. 226. ²⁾ S. 245.
³⁾ S. 226, Anmerkung. ⁴⁾ S. 228.

Der Verein vom hl. Erzengel Michael in der Diözese Hildesheim.

Von Rektor Schiel in Hildesheim.

Die Kämpfe um die Einheit Italiens im 19. Jahrhundert hatten zur Folge, daß auch dem Kirchenstaate ein Gebiet nach dem andern verloren ging. Damit verlor der Hl. Stuhl den größten Teil seiner Einnahmen. Wenn auch der Hl. Vater für seinen eigenen Haushalt nur geringer Mittel bedurfte, so waren doch große Summen nötig für die päpstliche Verwaltung, den Unterhalt der Gebäude, Museen, Bibliotheken, die Besoldung der Beamten, die Aufrechterhaltung des kleinen päpstlichen Heeres und andre Ausgaben, die die Leitung der weltumspannenden Kirche mit sich brachte. Um allen diesen Anforderungen gerecht zu werden, mußte man Vorsorge treffen, die notwendigen Geldmittel auf andre Weise zu beschaffen.

Schon im Jahre 1860 entstand in Wien die St. Michaels-Bru-
der-*s*chaft zur Unterstützung des Hl. Vaters durch Gebet und milde Gaben. Pius IX. verlieh den Mitgliedern dieser Vereinigung durch Breve vom 9. März 1860 eine Reihe von Ablässen. Auch in anderen Ländern wurden in der Folgezeit bei den Katholiken regelmäßige Sammlungen für den Hl. Vater eingeführt, die man allgemein als „Peterspfennig“ bezeichnete und die von den gläubigen Katholiken reichlich bedacht wurden.

Der Name „Peterspfennig“ war aber nicht neu; er war schon für ähnliche Einrichtungen früherer Zeit gebräuchlich. König Ine von Wessex, der unter Papst Gregor II. (715—731) in ein römisches Kloster

eintrat, gründete, späteren Nachrichten zufolge, die schola Saxonum in Rom zur Ausbildung junger Angelsachsen und führte in seinem Lande zur Unterhaltung derselben den Peterspfennig ein.¹⁾

Denselben Namen führten im Mittelalter die Einnahmen der camera apostolica, die aus Polen, Ungarn und England den päpstlichen Kassen zufließen und die in die vor-avignonesische Zeit zurückreichen.²⁾

Nachdem am 20. September 1870 die italienischen Truppen Rom besetzt hatten, blieb der Hl. Vater fast ausschließlich auf die freiwilligen Liebesgaben der Gläubigen angewiesen, und überall wurden die Sammlungen in geordnete Bahnen gelenkt.

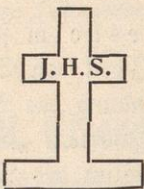
In der Diözese Hildesheim schuf der hochselige Bischof Wilhelm (1871—1905) für diesen Zweck den St. Michaelsverein. Kardinal Bertram gedenkt der Gründung des Vereins in seiner „Geschichte des Bistums Hildesheim“³⁾ mit den Worten: „Der erste Vereinszweck, zu dessen Förderung der Bischof beim Beginn des Pontifikates seine Stimme erhob, war die Erfüllung der Kindespflichten gegen den Vater der Christenheit durch Spendung von Gaben zum St. Michaels-Verein.“

Im Hirtenbriefe vom 5. Mai 1872 rief er den Gläubigen die Erlasse in Erinnerung, in denen er bei verschiedenen Gelegenheiten über die Pflichten des katholischen Volkes gegen den Nachfolger Petri in eindringlichen Worten geredet hatte, und mahnte zu treuer Spendung des Peterspfennigs als einer Liebespflicht gegen den, dem „die Tiara zur dreifachen Dornenkrone geworden.“

Wer in den Verein eintrat, bekam als Ausweis ein vierseitiges Stammbblatt, das am 6. Mai 1872 von dem damaligen Generalvikar der Hildesheimer Diözese, G. Kopp, dem späteren Kardinal und Fürstbischof von Breslau, das kirchliche Imprimatur erhalten hatte und bei Rolte & Schnider in Hildesheim gedruckt war.

Die beiden Innenseiten und die Hälfte der vierten Seite gaben folgenden Auszug aus dem Hirtenbriefe, den Bischof Wilhelm am Feste des hl. Godehard, dem 5. Mai 1872, erlassen hatte. Er lautet:

Geliebte Diözesanen! Tiefe Wehmut muß uns erfüllen, wenn wir den Hl. Vater und unsre hl. Kirche den feindlichen Gewalttaten so wehrlos ausgelegt sehen; doch sind wir, Gott sei Dank!, weit davon entfernt, an der Zukunft unserer hl. Kirche zu verzagen. Allerdings fehlen ihr die irdischen Waffen, mit denen sie in gerechtestem Streite die ungerechte Gewalt bekämpfen könnte; aber dennoch ist sie nicht wehrlos. Sie schwingt eine andere Waffe, — eine Waffe, welcher, weil sie der Herr durch sein Leiden und Sterben mit überirdischen Kräften geweiht hat, der endliche Sieg nicht fehlen

Verein vom hl. Erzengel Michael unter dem Schutze der unbefleckt empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria in der Diözese Hildesheim	
	
In den Verein ist eingetreten: am	
Imprimatur. Hildesiae, die VI. Maji 1872. G. Kopp. Vic in Spir. Gen.	

Titelseite des Stammblasses.

kann: sie betet und wird vertrauensvoll beten, unbeirrt durch das Hohn-
gelächter der Feinde, die hierüber, wie vordem unter dem Kreuze des Herrn
spotten und lachen; die Hoffnung derselben, daß mit dem Kirchenstaate auch
der Felsen Petri und mit diesem die Kirche zertrümmert werde, wird —
dessen sind wir gewiß — zu schanden werden. Mögen auch die Stürme rasen
und die Wellen toben rings um das Schiff unsrer Kirche; wir fürchten uns
nicht; denn der Herr ist noch immer im Schiff und wird, mag er zeitweilig
auch zu schlafen scheinen, den Stürmen und den Wogen gebieten und das
Schiff erretten und diejenigen, welche darin sind.

Deshalb, geliebte Diözesanen, rufen wir, wie die Jünger es taten, ihn um Hilfe an; beten wir und werden wir nicht müde im Gebete! Beten wir für die hart bedrängte Kirche, daß Gott die Zeit der Prüfung abkürze und ihr Frieden gebe zu rechter Zeit! Beten wir für unsern vielgeliebten Hl. Vater Pius IX., dem seine Tiara zur dreifachen Dornenkrone geworden ist, und der zur Freude seiner Kinder und zum Verdrusse seiner Widersacher so mild und ergeben und zugleich so felsenfest in unerschütterlicher Würde da steht, — ein hochragender Leuchtturm für die ganze Welt.

Aber die im Gebete sich erweisende Liebe zur Kirche und zum Hl. Vater will sich auch betätigen im Werke.

Der Hl. Stuhl kann, solange der Kirchenstaat in den Händen der Feinde bleibt, die Gaben der katholischen Opferwilligkeit nicht entbehren; ja, es ist der Peterspfennig nicht allein eine Liebesgabe, sondern eine pflichtmäßige Hilfe, die Gott von uns für die Erhaltung und Regierung seiner Kirche fordert. Die Gabe gilt nicht der Person des Hl. Vaters, — seine apostolische Einfachheit bedarf keiner Schätze für sich; der Peterspfennig gilt seinem Amte, seiner oberhirtlichen Würde und seiner Wirksamkeit für die ganze Kirche.

In dieser Erkenntnis, geliebte Diözesanen, habt Ihr schon mehrere Male, besonders bei der Feier der Sekundiz und des Jubiläums unseres Hl. Vaters, mit freudiger, echt katholischer Opferwilligkeit, im wohlthuenden Wett-eifer mit anderen Diözesen, dem hl. Petrus in der Person des Hl. Vaters Pius IX. die Gaben Eurer Liebe zu Füßen gelegt und dadurch das Band der Einheit zwischen den Kindern und dem Vater zu Eurem und seinem Segen bezeugt und gefestigt. Da es inzwischen immer klarer geworden, daß das Bedürfnis des Hl. Stuhles ein dauerndes ist, so wird auch die Aufforderung immer dringender, daß wir ihn r e g e l m ä ß i g unterstützen. Deshalb wiederhole ich den schon früher ausgesprochenen Wunsch, daß Ihr Euch alle dem St. Michaels-Vereine anschließt. . . . In treuer Liebe wollen wir uns scharen um unsern hochherzigen Papst Pius IX., wie Kinder um den bedrängten Vater, und ihn aufrecht erhalten durch unser Gebet und durch unsre werktätige Unterstützung. Ja, das werdet Ihr tun, geliebte Diözesanen, und Gott wird Euch dafür segnen! —

Den Beschluß der letzten Seite des Stammblasses bilden die

Statuten des Vereins.

§ 1. Der Verein bezweckt die Unterstützung des Apostolischen Stuhles in der Regierung der Kirche durch Gebet und Almosen.

§ 2. Jedes Mitglied betet täglich für die Anliegen der kath. Kirche ein „Vater unser und Ave Maria“ und opfert wöchentlich wenigstens einen Pfennig als „Peterspfennig“. Durch die Erfüllung dieser Verpflichtung wird jeder von selbst Mitglied des Vereins.

§ 3. Zu der Verrichtung obiger Gebete sind die Eingeschriebenen jedoch nicht unter einer Sünde verpflichtet.

§ 4. Die Darbringung des Peterspfennigs geschieht nach Anweisung des oberhirtlichen Erlasses vom 5. Mai 1872 an und durch die Vereins-Vorstände.

§ 5. Die Feste, welche der Verein kirchlich begeht, sind:

- a) Das Titularfest vom hl. Erzengel Michael, 29. September;
- b) das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä, 8. Dezember;
- c) die Stuhlfeier des Apostels Petrus zu Rom, 18. Januar.

Diejenigen Vereinsfeste, welche nicht zugleich gebotene Feiertage sind, werden an dem nächstfolgenden Sonntage begangen.

§ 6. Die den Mitgliedern des Vereins durch das Breve des hl. Vaters vom 9. März 1860 verliehenen Ablässe sind folgende:

a) Vollkommener Ablass, welcher nach würdigem Empfange des hl. Buß- und Altarssakramentes gewonnen werden kann, am Tage des Eintritts in den Verein, am Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä, am Feste des Erzengels Michael.

b) Ein Ablass von 100 Tagen für das tägliche Beten des Vater unsers und Ave Maria nebst dem Apostolischen Glaubensbekenntnisse.

c) Ein Ablass von ebensoviel Tagen, sooft man für die Zwecke des Vereins ein anderes gutes Werk verrichtet.

Diese Ablässe können auch den Seelen der Abgestorbenen zugewendet werden. —

Nach 20 jährigem Bestehen wurde dem Klerus der Diözese die Förderung des St. Michaels-Vereins durch Ausschreiben vom 7. Januar 1893 von neuem ans Herz gelegt.⁴⁾

Die große Bedeutung des Vereins faßt Bertram folgendermaßen zusammen: „Die Liebe zum Statthalter Christi und das Bewußtsein, welche Felsenkraft die ganze Kirche durch den engsten Anschluß an den Felsen Petri erhält, wurde gerade durch die Leiden und Erfahrungen des Kulturkampfes im ganzen Volke neu gestärkt.

Das zeigte sich später bei verschiedenen Anlässen. Mehr als eine gewöhnliche Festfeier bildete namentlich das Leo-Fest, das Fest des goldenen Priesterjubiläums des Papstes, das an allen Orten des Bistums, vor allem in der Bischofsstadt, am 26. Dezember 1887 mit einem Jubel und einer

Pracht begangen wurde, wie vielleicht noch nie ein kirchliches Fest in Hildesheim gefeiert war.“

¹⁾ Seppelt-Löffler, Papstgeschichte. 1933. S. 74.

²⁾ Ebda. S. 224/225.

³⁾ Bertram, Geschichte des Bistums Hildesheim. III. S. 326.

⁴⁾ Ebda. S. 327.

Stammblatt des Vereins. (Aus dem Nachlaß des verstorbenen Dechanten Carl Paulmann in Sorsum, der am 27. März 1924 in Lindau a. S. starb.)

Ein liber animarum der Pfarrei Detfurth aus dem Jahre 1695.

Von Pastor W ö h l e c k e , Detfurth.

(Fortsetzung.)

Einwohner:

1. Ehemann Matthias Breman C.	56 Jahre
2. Ehefrau Maria Sundt — lutherisch —	36 "
3. Sohn Hans Jennen Breman	4 Jahre 11 Monate
4. Tochter Elisabeth Helena	8 " 2 "

Familie:

1. Hausvater Theodor Timan C.	30 Jahre
2. Hausmutter Elisabeth Maria Denneman C., Chr.	26 "
3. Tochter Elisabeth Magdalene	1 Jahr 6 Monate
4. Vater Hans Hunneman C.	42 Jahre
5. Tochter Margarethe Rünen C., Chr.	53 "
6. Berndt Hunneman	8 " 6 Monate

Familie:

1. Hausvater Matthias Fischer C., Chr.	48 Jahre
2. Hausmutter Helene Helmsen C., Chr.	48 "
3. Sohn Hans Fischer C.	14 "
4. Tochter Maria Fischer C.	19 "
5. Tochter Agnes Fischer	

Familie:

1. Rinderhirt Henrich Timan C., Chr.	36 Jahre
2. Ehefrau Magdalene Warneken C., Chr.	33 "
3. Sohn Jacob Timan	6 "
4. Andreas Timan	3 "